

Trendlinien

BEWAFFNETE GEWALT IN SÜDAFRIKA

In den 19 Jahren seit Südafrikas Übergang von der Apartheid zur Demokratie hat das Land auf bestimmten Gebieten Fortschritte gemacht. Unter vielerlei Aspekten gesehen geht es Südafrikanern heute materiell besser als 1994, und auch bei der öffentlichen Sicherheit hat es Verbesserungen gegeben. Seit 1994 gibt es einen kontinuierlichen Rückgang bei Tötungsdelikten, einschließlich solcher, die mit Schusswaffen begangen wurden. Das scheint teilweise den vom Staat erlassenen Gesetze zuzuschreiben zu sein. Dennoch besteht weiter Handlungsbedarf. Ähnlich weisen einige sozio-ökonomische Indikatoren Verbesserungen auf. Aber die großen Einkommensunterschiede in Südafrika und die Rate an Tötungsdelikten gehören nach wie vor zu den höchsten der Welt, und der Schluss liegt nahe, dass Ungleichheit ein wichtiges Motiv für bewaffnete Gewalt bleibt.

Seit 1994 ist in Südafrika die Anzahl an Tötungsdelikten beträchtlich gesunken.

Die Rate bei Tötungsdelikten ist in Südafrika ungefähr viermal so hoch wie der Durchschnitt weltweit. Laut verfügbarer Daten hat Südafrika seit 1994 eine extrem hohe Rate an Todesopfern durch Gewalttaten mit jährlich über 30 Todesopfern auf 100.000 Einwohner. Die höchste Rate an Todesopfern im Land gab es 1994, als von 100.000 Einwohner 66,9 getötet wurden. Im Zeitraum 2011 – 2012 ist die Rate auf 30,9 gesunken, was einem Rückgang von 54 Prozent entspricht (siehe Abbildung 6.1).

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über seit 1994 zu beobachtende Trends bei der Anwendung von Waffengewalt, mit Fokus auf die jüngst verfügbaren Daten über den Zeitraum 2011 – 2012. Es werden einige Faktoren herausgestellt, bei denen es so scheint, dass sie bewaffnete Gewalt hemmen oder auch dazu beisteuern.

Das National Injury Mortality Surveillance System (NIMSS) sammelt Daten über tödliche Verletzungen, die von gerichtsmedizinischen und von staatlichen kriminaltechnischen Laboren stammen. Obwohl sich die Datenabdeckung durch das NIMSS mit der Zeit geändert hat, ist es möglich, die Daten zu benutzen, um eine Momentaufnahme zu erstellen über im Inland vorsätzlich begangene Tötungen mit Schusswaffen im Jahr 2008. In diesem Zeitraum wurden 30 Prozent der vom NIMSS dokumentierten Tötungsdelikte mit Schusswaffen begangen (siehe Abbildung 6.3). In diesem Kapitel wird anhand von NIMSS-Daten über einzelne Provinzen gezeigt, dass der Anteil von mit Schusswaffen begangenen Tötungsdelikten in den beiden ausgewählten Provinzen um fast 5 Prozent gesunken ist, dagegen ist die Verwendung von Waffen mit (scharfer) Klinge in Gauteng leicht und in Mpumalanga um 8 Prozent gestiegen.

Was die Gesetzgebung betrifft, so legt dieses Kapitel die Erkenntnis nahe, dass es eine positive Korrelation zu geben scheint zwischen der teilweisen Durchsetzung des Gesetzes zur Schusswaffenkontrolle (Firearms Control Act, FCA) von 2000 und der Reduzierung von mit Schusswaffen verübten Tötungsdelikten. Nach den Untersuchungen, die vom Medical Research Council Südafrikas veröffentlicht wurden, hat das FCA zur Reduzierung bewaffneter Gewalt beigetragen. Insbesondere kommt ein 2010

Abbildung 6.1 **Rate der Tötungsdelikte bezogen auf 100.000 Einwohner, 1994 - 2012**

RATE DER TÖTUNGSDELIKTE AUF JE 100.000 EINWOHNER

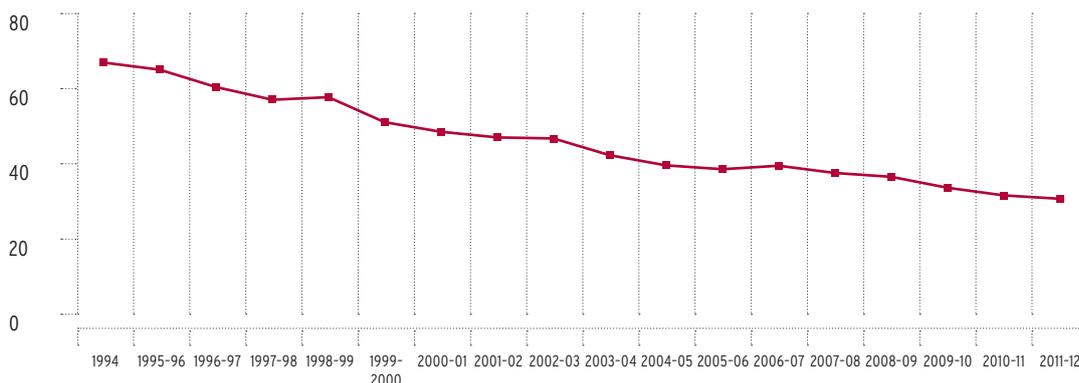
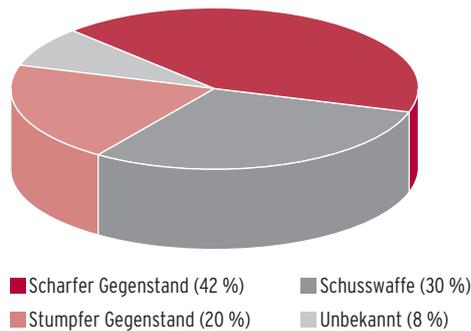


Abbildung 6.3 Die bei Tötungsdelikten verwendeten Waffen, 2008



Vergleich vorgenommen wird zwischen der Anzahl der im Jahr 1999 getöteten Frauen mit der entsprechenden Anzahl des Jahres 2009, wird ein beträchtlicher Rückgang aufgezeigt: 529 weniger erschossene Frauen 2009 im Vergleich zu 1999, ein Rückgang, der auch mit dem FCA in Verbindung gebracht wird. Diese Erkenntnis legt den Schluss nahe, dass eine bessere Durchsetzung des Gesetzes die Anzahl der Opfer durch Tötungsdelikte mit Schusswaffengebrauch weiter senken könnte.

In dem Kapitel wird auch untersucht, welche Rolle der Polizei Südafrikas, dem South Africa Police Service (SAPS), zukommt, bewaffnete Gewalt zu reduzieren. Zwar sollte der SAPS bei der Verhinderung bewaffneter Gewalt eine zentrale Rolle spielen, doch sind die Fähigkeiten dieser Institution, diese Funktion auch wirklich auszuüben, aufgrund schwerer interner Probleme stark eingeschränkt. Polizeipraktiken in der Apartheid-Ära sind unterdrückt worden, aber noch nicht vollständig transformiert. Und es ist noch beträchtliche Arbeit zu leisten, soll der SAPS dazu beizutragen, bewaffnete Gewalt zu reduzieren, statt sie zu verschlimmern. In dieser Hinsicht ist die Durchführung weiterer Reformen und die Durchsetzung von Verfahren in Bezug auf den polizeilichen Einsatz von Gewalt und Schusswaffen ein wichtiger Schritt, den die Regierung unternehmen kann.

Das Firearms Control Act hat zur Reduzierung von bewaffneter Gewalt beigetragen.

Unter erweitertem Blickwinkel ist festzustellen, dass in Bezug auf zahlreiche staatliche Institutionen der Eindruck vorherrscht, dass es Korruption, Fehlverhalten und undurchsichtige Machenschaften gibt. Im Kapitel wird beklagt, dass die Bemühungen zur Eindämmung bewaffneter Gewalt dadurch unterminiert werden, dass es über Ursachen und Umstände bewaffneter Gewalt keine gesicherten Daten gibt. Gäbe es mehr öffentlich zugängliche relevante Daten über bewaffnete Gewalt, dann gäbe es mehr evidenzbasierte Programme zur Reduzierung bewaffneter Gewalt und zur Prävention. Durch die jährliche Veröffentlichung disaggregierter Daten über Gewalttaten mit und ohne Todesfolge kann die Regierung demonstrieren, dass sie sich für die Durchsetzung transparenter demokratischer Normen einsetzt. Das würde auch Forschern und Fachleuten im Gesundheitswesen helfen, spezielle Interventionmöglichkeiten in Bezug auf Schusswaffengewalt zu entwickeln und vorhandene Programme zu evaluieren, die ihren Fokus auf gewaltfördernde Faktoren haben, zum Beispiel Alkoholmissbrauch und Ungleichheit zwischen den Geschlechtern.

Im Kapitel wird der Schluss nahe gelegt, dass es einen starken Zusammenhang gibt zwischen hoher Ungleichheit und gehäuftem Vorkommen bewaffneter Gewalt. Die innenpolitischen Bestrebungen von Südafrikas Regierungen, das Ausmaß an Ungleichheit zu reduzieren, haben bis jetzt nur zu bescheidenen Ergebnissen geführt. Die Herstellung von mehr sozio-ökonomischer Gleichheit führe dazu, dass einige der Bedingungen, die das Aufkommen von Gewalt begünstigen, angegangen werden und Verbesserungen bei Gesundheit, Wohlbefinden und Sicherheit eintreten können. ▀

erschienenen Artikel im *South African Medical Journal*, in dem der Unterschied zwischen den Trends bei mit und ohne Schusswaffengebrauch begangenen Tötungsdelikten in der Zeit von 2001 bis 2004 bewertet werden, zu dem Schluss, dass es bei beiden Tötungsdelikttypen einen Rückgang zu verzeichnen gibt, dass aber bei den Fällen, die mit Schusswaffen verübt wurden, der Rückgang beachtlich schneller war.

Auch eine 2012 veröffentlichte Folgestudie bestätigt, dass es eine Korrelation gibt zwischen der allmählichen Durchsetzung des FCA und der gesunkenen Rate an Tötungsdelikten, die mit Schusswaffen begangen wurden. Indem in der Studie ein